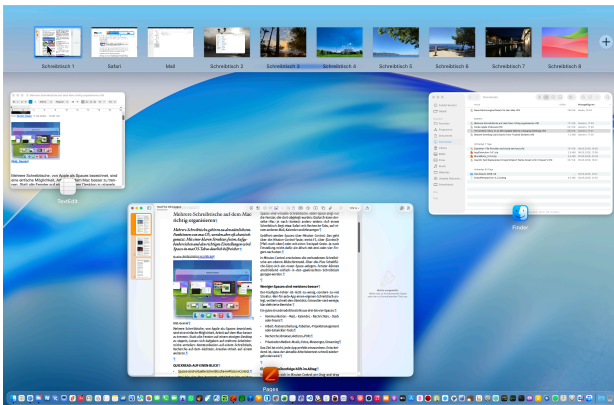


Spaces in macOS

Mehrere Schreibtische auf dem Mac richtig organisieren

Mehrere Schreibtische gehören zu den nützlichsten Funktionen von macOS, werden aber oft chaotisch genutzt. Mit klarer Struktur, festen Arbeitsbereichen und den richtigen Einstellungen wird Spaces in macOS Tahoe deutlich hilfreicher.

Quelle: Stefan Keller, maclife.de



Schreibtisch 1 mit drei Programmfenstern (Screenshot: KJM)

Mehrere Schreibtische, von Apple als Spaces bezeichnet, sind eine einfache Möglichkeit, Arbeit auf dem Mac besser zu trennen. Statt alle Fenster auf einem einzigen Desktop zu stapeln, lassen sich Aufgaben auf mehrere Arbeitsbereiche verteilen: Kommunikation auf einem Schreibtisch, Recherche auf dem nächsten, kreative Arbeit auf einem weiteren.

QUICKREAD: AUF EINEN BLICK

- Spaces sind virtuelle Schreibtische in Mission Control.
- Drei bis vier klar benannte Arbeitsbereiche reichen meistens aus.
- Die automatische Sortierung der Spaces kann die eigene Ordnung stören.
- Apps lassen sich über das Dock einem bestimmten Schreibtisch zuweisen.
- Vollbild-Apps erzeugen eigene Spaces und sollten gezielt genutzt werden.

Gerade unter macOS Tahoe lohnt sich ein kurzer Blick auf die eigene Struktur. Die Funktion selbst ist nicht neu, aber sie wird schnell unübersichtlich, wenn man zu viele Spaces anlegt oder Fenster ohne System verteilt.

So funktionieren Spaces auf dem Mac

Spaces sind virtuelle Schreibtische. Jeder Space zeigt nur die Fenster, die dort abgelegt wurden. Dadurch kann derselbe Mac je nach Kontext anders wirken: Auf einem Schreibtisch liegt etwa Safari mit Recherche-Tabs, auf einem anderen Mail, Kalender und Messenger.

Geöffnet werden Spaces über Mission Control. Das geht über die Mission-Control-Taste, meist F3, über [Control]+[Pfeil nach oben] oder mit einer Trackpad-Geste. Je nach Einstellung reicht dafür ein Wisch mit drei oder vier Fingern nach oben.

In Mission Control erscheinen die vorhandenen Schreibtische am oberen Bildschirmrand. Über die Plus-Schaltfläche lässt sich ein neuer Space anlegen. Fenster können anschließend einfach in den gewünschten Schreibtisch gezogen werden.

Weniger Spaces sind meistens besser

Der häufigste Fehler ist nicht zu wenig, sondern zu viel Struktur. Wer für jede App einen eigenen Schreibtisch anlegt, verliert schnell den Überblick. Sinnvoller sind wenige, klar definierte Bereiche.

Ein gutes Grundmodell besteht aus drei bis vier Spaces:

- Kommunikation: Mail, Kalender, Nachrichten, Slack oder Teams
- Arbeit: Textverarbeitung, Tabellen, Projektmanagement oder Entwickler-Tools
- Recherche: Browser, Notizen, PDFs
- Privat oder Medien: Musik, Fotos, Messenger, Streaming

Das Ziel ist nicht, jede App perfekt einzuordnen. Entscheidend ist, dass der aktuelle Arbeitskontext schnell wiedergefunden wird.

Eine feste Reihenfolge hilft im Alltag

Spaces lassen sich in Mission Control per Drag-and-drop neu anordnen. Genau das sollte man nutzen. Wer immer dieselbe Reihenfolge verwendet, wechselt irgendwann automatisch zwischen den Bereichen.

Ein praktisches Beispiel:

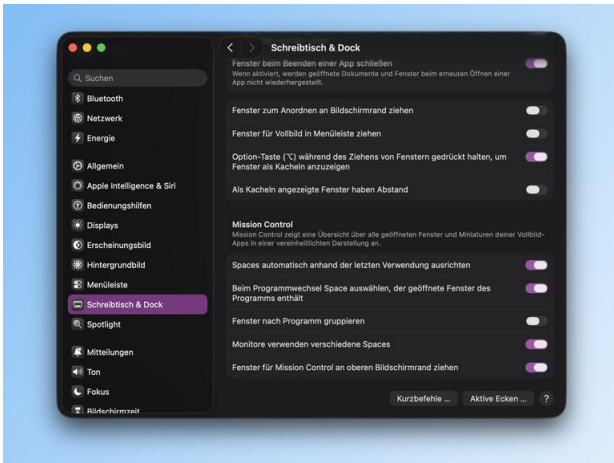
- Ganz links liegt Kommunikation.
- Daneben liegt die eigentliche Arbeit.
- Danach folgt Recherche.
- Ganz rechts liegen private oder weniger dringende Dinge.

So entsteht eine räumliche Logik. Man denkt nicht mehr darüber nach, wo Safari oder Mail liegt, sondern wechselt intuitiv in die passende Richtung.

Automatische Sortierung prüfen

macOS kann Spaces automatisch anhand der letzten Verwendung sortieren. Das klingt zunächst praktisch, stört aber oft die eigene Ordnung. Wer bewusst mit festen Schreibtischen arbeitet, sollte diese Option prüfen.

Die Einstellung findest du unter Systemeinstellungen > Schreibtisch & Dock > Mission Control.



Screenshots S. Keller

Dort gibt es die Option „Spaces anhand der letzten Verwendung automatisch anordnen“. Ist sie aktiviert, kann macOS die Reihenfolge der Schreibtische selbst verändern. Für eine feste Arbeitsstruktur ist es meist besser, diese Funktion auszuschalten.



Apps gezielt einem Schreibtisch zuweisen

Besonders nützlich wird Spaces, wenn bestimmte Apps immer am gleichen Ort erscheinen. Das funktioniert über das Dock.

Dazu öffnest du die gewünschte App, wechselst in den passenden Space und klickst im Dock mit der rechten Maustaste (oder [Control]+Klick) auf das App-Symbol. Unter „Optionen“ lässt sich festlegen, ob die App diesem Schreibtisch zugewiesen wird.

Das ist besonders praktisch für Programme, die dauerhaft in einem bestimmten Kontext genutzt werden. Mail kann etwa immer auf dem Kommunikations-Schreibtisch starten, während eine Entwicklungsumgebung oder ein Schreibprogramm auf dem Arbeits-Schreibtisch bleibt.

Vollbild-Apps nicht inflationär nutzen

Apps im Vollbildmodus erzeugen in macOS eigene Spaces. Das ist bei konzentriertem Arbeiten hilfreich, kann aber schnell zu einer langen Leiste aus Vollbild-Ansichten führen.

Für einzelne Aufgaben ist das sinnvoll: ein großes Tabellenblatt, ein Videoschnittprojekt oder ein Browserfenster für eine Präsentation. Wer aber jede App im Vollbildmodus öffnet, bekommt am Ende mehr Schreibtische, als nötig wären.

Oft ist ein normaler Space mit zwei oder drei sauber angeordneten Fenstern übersichtlicher als mehrere Vollbild-Apps nebeneinander.

Spaces und Stage Manager nicht gegeneinander ausspielen

Stage Manager und Spaces lösen ähnliche Probleme, aber auf unterschiedliche Weise. Spaces trennen Arbeitsbereiche räumlich. Stage Manager gruppiert Fenster innerhalb eines aktuellen Arbeitsbereichs.

Mehr zum Thema:

So nutzt du den Stage Manager auf dem Mac wirklich effektiv: Der Stage Manager kann deine Produktivität am Mac deutlich steigern – wenn du weißt, wie. Wir zeigen dir die besten Tipps und Tricks für... [mehr](#)

Wer gerne mit mehreren Projekten arbeitet, kann beides kombinieren: Spaces für große Bereiche wie Arbeit, Kommunikation und Recherche; Stage Manager innerhalb eines Spaces für einzelne App-Gruppen. Das lohnt sich aber nur, wenn es die Bedienung wirklich vereinfacht. Wird der Wechsel zwischen Fenstern langsamer, ist weniger Organisation besser.

Tastenkürzel und Gesten machen den Unterschied

Spaces sind nur dann nützlich, wenn der Wechsel schnell funktioniert. Auf dem Trackpad klappt das über einen seitlichen Wisch mit drei oder vier Fingern, abhängig von den Systemeinstellungen. Mit der Tastatur wechselst du in der Regel über [Control]+[Pfeil links] oder [Control]+[Pfeil rechts] zwischen Schreibtischen.

Wer regelmäßig mit mehreren Spaces arbeitet, sollte diese Gesten bewusst üben. Nach kurzer Zeit fühlt sich der Wechsel natürlicher an als das Suchen einzelner Fenster im Dock.

Auf mehreren Monitoren: Einstellung kontrollieren

Bei Macs mit externem Display gibt es eine besonders wichtige Option: „Monitore verwenden verschiedene Spaces“. Ist sie aktiviert, kann jeder Bildschirm eigene Spaces nutzen. Das ist für viele Arbeitsplätze sinnvoll, etwa wenn auf dem externen Monitor die Hauptarbeit liegt und das MacBook-Display für Kommunikation genutzt wird.

Ist die Option deaktiviert, wechseln die Displays stärker gemeinsam. Welche Variante besser ist, hängt vom eigenen Setup ab. Für produktives Arbeiten mit mehreren Monitoren ist die aktivierte Option oft flexibler.

Eine einfache Regel für dauerhaft mehr Ordnung

Spaces sollten Aufgaben trennen, nicht Programme sammeln. Ein Schreibtisch mit „Safari“, einer mit „Pages“ und einer mit „Mail“ ist selten ideal. Besser ist eine Struktur nach Tätigkeiten: Schreiben, Kommunizieren, Recherchieren, Präsentieren.

Wer seine Spaces so organisiert, muss weniger Fenster suchen und verliert seltener den Kontext. Besonders bei längeren Arbeitstagen oder mehreren Projekten macht das einen spürbaren Unterschied.

Aufräumen gehört dazu

Spaces sind kein Ersatz für gelegentliches Aufräumen. Nicht mehr benötigte Schreibtische lassen sich in Mission Control schließen. Fenster darin werden nicht gelöscht, sondern auf einen anderen Schreibtisch verschoben.

Als Faustregel gilt: Wenn ein Space seit Tagen keine klare Aufgabe mehr hat, kann er weg. Eine überschaubare Struktur mit drei oder vier gut gepflegten Schreibtischen ist meist produktiver als acht halb vergessene Arbeitsflächen.

Fazit

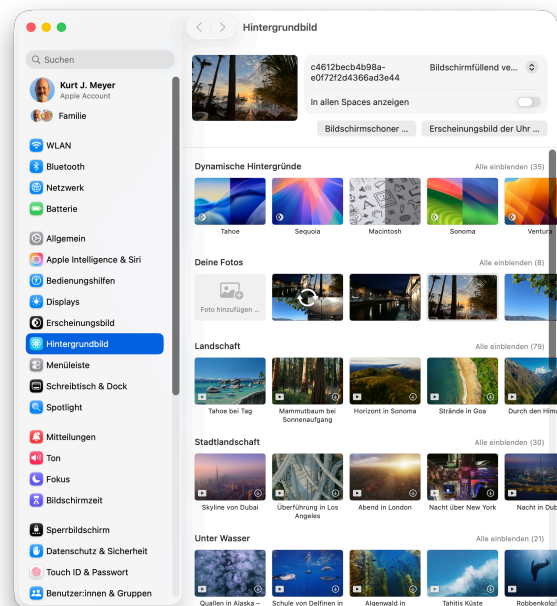
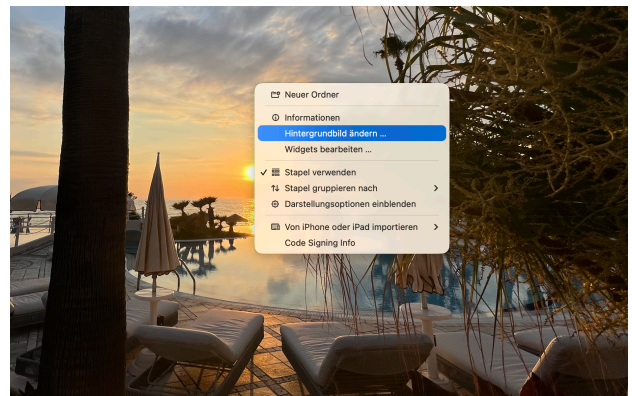
Mehrere Schreibtische sind unter macOS Tahoe kein versteckter Profi-Trick, sondern ein sehr praktisches Ordnungssystem. Entscheidend ist eine einfache, wiedererkennbare Struktur. Wenige Spaces, feste Reihenfolge, passende App-Zuweisungen und ausgeschaltete automatische Sortierung reichen oft schon aus, um den Mac deutlich übersichtlicher zu machen.

Anmerkung KJM

In Stefan Kellers eingehender Beschreibung von Apples Spaces fehlt ein ästhetischer Aspekt: Man kann jedem Schreibtisch ein eigenes Hintergrundbild zuweisen, und es ist ebenso möglich, jedem der angelegten Schreibtische seinen eigenen Bildschirmschoner zuzuordnen.

Unterschiedlichen Hintergründe erleichtern die Orientierung, auf welchem seiner Schreibtische man sich befindet.

Das Zuweisen des Hintergrundbildes bzw. des Bildschirmschoners erfolgt am einfachsten, indem man per Rechtsklick auf den Desktop das Kontextmenü aufruft.



Screenshots: KJM

Mein Dank gilt allen Lesern, die mir helfen, die MACtreff-Köln-Homepage und den Newsletter zu finanzieren.

Wer meine Arbeit unterstützen möchte, den bitte ich um eine Spende auf mein Paypal-Konto: paypal.me/KJM54

Erklärung:

Dateidienste und Cloud-Dienste

Quelle: Howard Oakley, eclecticlight.co, Übersetzung: KJM

Nach der Einführung des iPhones im Jahr 2007, als es die Welt im Sturm eroberte, gewannen Cloud-Dienste zunehmend an Beliebtheit. Apple brachte 2008 MobileMe auf den Markt, gefolgt von iCloud im Jahr 2011; Microsoft OneDrive wurde ursprünglich 2007 als SkyDrive veröffentlicht, und Dropbox startete 2008. Seitdem haben Cloud-Dienste für mobile Geräte mit ihrer begrenzten Speicherkapazität zunehmend an Bedeutung gewonnen und sich für Apple und andere als gute Einnahmequelle erwiesen.

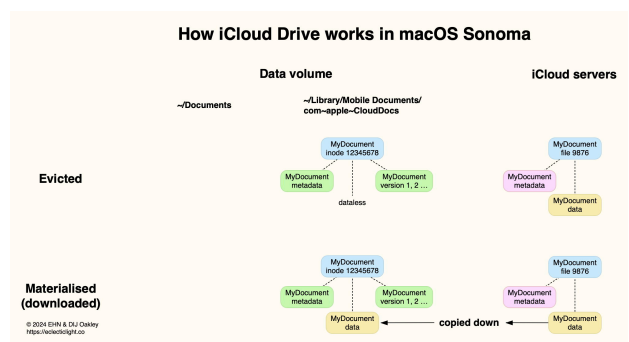
In den ersten zehn Jahren ging jeder Cloud-Dienst seinen eigenen Weg und war mehr oder weniger in macOS integriert. Das begann sich 2019 zu ändern, und seit 2021 fördert Apple die Einführung seines neuen File-Provider-Frameworks in macOS und seinen anderen Betriebssystemen. iCloud Drive hat es 2023 in macOS Sonoma vollständig übernommen, und die meisten großen Cloud-Dienste sind inzwischen darauf umgestiegen. Dieses Framework befasst sich mit cloudbasierter Dateispeicherung, von Apple als iCloud Drive bezeichnet, und nicht mit gemeinsam genutzten Datenbanken wie Kalender und Kontakte.

Das File-Provider-Framework sorgt für Einheitlichkeit bei der Art und Weise, wie Nutzer und ihre Apps auf Dateien zugreifen, die *remote* in der Cloud gespeichert sind. Von den Cloud-Diensteanbietern wird lediglich erwartet, dass sie ein oder zwei Erweiterungen implementieren, um eine Schnittstelle zwischen macOS und ihren Servern herzustellen. Apple beschreibt diese für Entwickler [in seiner Dokumentation](#).

Hierfür stehen zwei Modelle zur Verfügung, je nachdem, ob lokale Kopien aller in der Cloud gespeicherten Dateien gepflegt werden:

- **Replizierte Dateianbieter** sind dafür verantwortlich, lokale Kopien aller Dateien zu führen, die auch in der Cloud gespeichert sind, indem sie deren Inhalte synchronisieren. Dazu müssen sie alle lokal vorgenommenen Änderungen hochladen und alle Änderungen an der Remote-Kopie herunterladen. In iCloud Drive gilt dies, wenn „Mac-Speicher optimieren“ deaktiviert ist.
- **Nicht replizierte Dateianbieter** haben ähnliche Aufgaben, jedoch sind keine vollständigen lokalen Kopien der Dateien erforderlich, sodass der Benutzer einige oder alle Dateien aus dem lokalen Speicher entfernen kann. Die entfernten Dateien werden dann in lokalen Platzhaltern aufbewahrt, deren Verwaltung ebenfalls in der Verantwortung des Dateianbieters liegt. In iCloud Drive wird dies verwendet, wenn „Mac-Speicher optimieren“ aktiviert ist, und Dateien können aus dem lokalen Speicher entfernt werden, sodass nur die Platzhalter verbleiben.

Bevor iCloud Drive zu einem Dateianbieter wurde, verwendete es lokale Stub-Dateien als Platzhalter, wenn es im nicht replizierten Modus lief. Diese wurden inzwischen durch datenlose Dateien und Ordner ersetzt, die nur aus Dateiattributen und erweiterten Attributen bestehen, ohne Dateibereiche, die die Daten der Datei enthalten. Der Dateianbieter ist dann dafür verantwortlich, die Daten für diese Platzhalter bei Bedarf herunterzuladen und wiederherzustellen.



Wenn eine datenlose Platzhalterdatei lokal wieder verwendet werden soll, müssen ihre Daten vom Cloud-Dienst heruntergeladen werden, und die lokale datenlose Datei wird durch Hinzufügen dieser Daten wiederhergestellt. Da diese lokale Datei ihre Metadaten nie verloren hat, bleiben diese intakt, ebenso wie alle lokal gespeicherten Versionen. Obwohl die APFS-Referenz Flags für datenlose Snapshots beschreibt, enthält sie keine Informationen über datenlose Dateien, die in ihren Attributen über ein Flag verfügen, um diesen Zustand zu kennzeichnen, wie hier erläutert.

Ein Dateianbieter kann zusätzliche Funktionen anbieten, darunter die Möglichkeit, bestimmte Dateien und Ordner zu markieren, damit sie nicht aus dem lokalen Speicher entfernt werden – eine Funktion, die allgemein als „Pinning“ bekannt ist und ursprünglich von den Konkurrenten von iCloud angeboten wurde.

iCloud Drive hat das File-Provider-Framework im Jahr 2023 übernommen, und nach anfänglichen Problemen bei einigen Nutzern, die sich auf Fehler in der früheren Implementierung verlassen hatten, hat dies zu einer allgemeinen Verbesserung geführt. Drittanbieter waren zunächst zurückhaltend, aber nachdem sie File-Provider-Erweiterungen entwickelt und deren Fehler behoben hatten, wurde wie beabsichtigt eine bessere Integration mit Apps und anderen Diensten gewährleistet.

Ein Blick in Apple Podcasts: So holst du das Beste aus dem Apple-Player heraus

Quelle: Amber Neely, appleinsider.com • Übersetzung: KJM



Apple Podcasts

Podcasts sind unglaublich beliebt, und es ist leicht zu verstehen, warum – von Sport über True Crime und Comedy bis hin zu Nachrichten und vielem mehr scheint es für fast alles einen Podcast zu geben. Hier erfährst du, wie du Apple Podcasts nutzt und das Beste aus deinem Podcast-Erlebnis herausholst.

Sofern du nicht hinter dem Mond lebst, hast du wahrscheinlich schon von Podcasts gehört. Vielleicht gehörst du sogar zu den Millionen von Menschen, die sie hören.

Apple hat dies vorausgesehen, weshalb die Apple Podcasts-App auf fast allen seinen Geräten vorinstalliert ist.

Falls du noch keinen Podcast gehört oder Apple Podcasts noch nicht genutzt hast, hilft dir dieser Leitfaden dabei, dich mit Apples Podcast-Player vertraut zu machen.

Eine kurze Geschichte der Podcasts

Bevor wir auf die Geschichte von Apple Podcasts eingehen, ist es wichtig, die Geschichte der Podcasts selbst zu beleuchten. Zu sagen, dass Apple maßgeblich an der Entwicklung und Verbreitung von Podcasts beteiligt war, wäre eine Untertreibung.

Tatsächlich ist das Wort „Podcast“ eine Wortschöpfung aus „iPod“ und „Broadcast“, die [erstmals 2004](#) vom BBC-Journalisten Ben Hammersley geprägt wurde. Davor existierte das Format in verschiedenen Formen, hatte aber keinen einheitlichen, allgemein anerkannten Namen. Manche nannten es „Online-Radio“, andere schlugen „Audioblogs“ vor, aber dank Hammersley hatten wir endlich einen Namen dafür: den Podcast.

Wann der erste Podcast entstand, lässt sich wahrscheinlich nicht so einfach zurückverfolgen. Allerdings ist MyAudio2Go.com, ein Dienst des inzwischen nicht mehr existierenden MP3-Player-Herstellers i2Go, [aus dem Jahr 2000](#)

wahrscheinlich der früheste Dienst, der sich einem podcastähnlichen Format widmete. MyAudio2Go.com ermöglichte es Nutzern, tägliche Nachrichtenbeiträge im MP3-Format herunterzuladen und anzuhören.

[Später im selben Jahr](#) erkannten der französische Autor und Unternehmer Tristan Louis sowie der RSS-Entwickler Dave Winer, dass sie Audiodateien an RSS-Feeds anhängen konnten. Dies war wahrscheinlich der erste Moment, in dem man auf etwas verweisen und es treffend als eine Art Ur-Podcast bezeichnen konnte.

In den folgenden fünf Jahren gewann das Audioblogging stetig an Bedeutung und wurde oft als Alternative zu traditionellen Radiosendungen angesehen, die nach Meinung vieler stagnierten.

Podcasts landeten schon seit ihren Anfängen auf den iPods der Nutzer; schließlich war es eine bequeme Möglichkeit, die Audiodateien unterwegs anzuhören. Allerdings mussten die Nutzer die MP3s herunterladen und dann über iTunes übertragen, was etwas mühsam war.

Und dann, im Juni 2005, veröffentlichte Apple iTunes 4.9. Dies war die erste Version von iTunes, die Unterstützung für Podcasts bot. Dadurch konnten iPod-Besitzer das Hinzufügen von Podcasts zu ihren Geräten vereinfachen, was dazu beitrug, die Popularität des Formats zu steigern.

Im Jahr 2012 veröffentlichte Apple eine eigenständige Podcast-App für iOS. MacOS erhielt erst mit der Veröffentlichung von Catalina eine eigene Podcast-App, wodurch iTunes im Jahr 2020 in Apple Music, Apple TV und Apple Podcasts aufgeteilt wurde.

Podcasts blieben fast ein Jahrzehnt lang eher eine Nische, und obwohl die Fangemeinde klein war, war das Publikum treu. Dann, im Jahr 2014, startete „Serial“, einer der ersten Podcasts, der wirklich zum Mainstream wurde. Wie Mina Son hervorhebt, war es der erste Podcast, der fünf Millionen einzelne Downloads auf iTunes erreichte.

Im Jahr 2014 kursierten etwa 40 Millionen Podcasts im Internet. Bis 2019 sollte sich diese Zahl auf 88 Millionen mehr als verdoppeln.

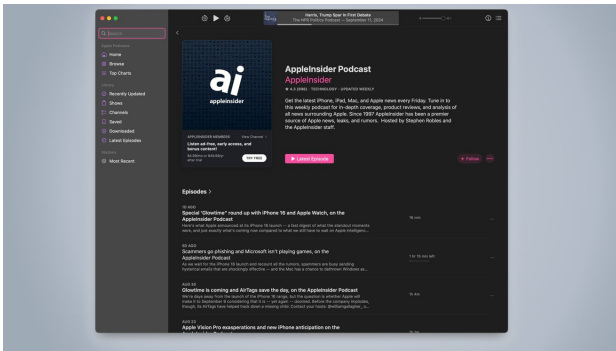
Danach – nun, der Rest ist Geschichte.

Apple Podcasts: Grundfunktionen

Falls du Apple Podcasts noch nicht als deinen Haupt-Podcast-Player nutzt, lass uns kurz über einige der Funktionen sprechen, die du nutzen kannst.

Zunächst einmal kannst du natürlich Podcasts anhören. Das mag zwar offensichtlich erscheinen, aber es ist erwähnenswert, dass die Podcasts nicht bei Apple Podcasts gelistet sein müssen, damit du sie anhören kannst.

Solange du die URL für den Podcast-Feed hast, kannst du dir jede beliebige Sendung anhören. Dazu gehören auch kostenpflichtige Podcasts von Plattformen wie Patreon.



Apple Podcasts macOS-App

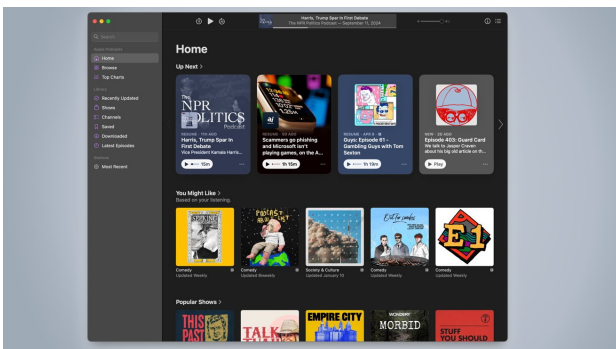
Es ist auch kostenlos – größtenteils. Ob eine Sendung ein kostenpflichtiges Abonnement erfordert, sei es über Apple Podcasts oder eine Drittanbieterplattform wie Patreon, liegt im Ermessen der Produzenten. Die meisten Sendungen bieten jedoch einen kostenlosen Feed an, während einige sowohl eine kostenlose als auch eine optionale Premium-Variante anbieten.

Die nächste große Funktion ist, dass du Podcasts für das Offline-Hören herunterladen kannst. Du wirst überrascht sein, wie oft das praktisch ist, besonders auf Reisen.

Und vielleicht am wichtigsten – wenn du bereits in das Apple-Ökosystem eingebunden bist, ist die Podcasts-App auf all deinen Geräten vorhanden. Du kannst sie für Mac, iPhone, iPad, Apple TV, CarPlay, HomePod und sogar Apple Watch nutzen.

Apple Podcasts: Die Benutzeroberfläche verstehen

Wie bei vielen Apple-Apps kann es beim ersten Öffnen von Podcasts zunächst etwas überwältigend wirken. Mit etwas Zeit wird die Navigation in Podcasts jedoch zur Selbstverständlichkeit. Schauen wir uns also kurz die Benutzeroberfläche der Podcasts-App an.



Registerkarte „Home“ in Apple Podcasts

Wie bei Apple Music gibt es einige kleine Unterschiede zwischen der Desktop- und der mobilen Benutzeroberfläche, doch im Großen und Ganzen sind sie so ähnlich, dass man, wenn man eine davon versteht, auch alle anderen versteht.

Das Wichtigste, was du beachten solltest, ist, dass sich die Navigationsleiste unter macOS auf der linken Seite der App befindet, während sie unter iOS unten zu finden ist. Unter iPadOS hängt es davon ab, in welche Richtung dein iPad ausgerichtet ist.

Startseite

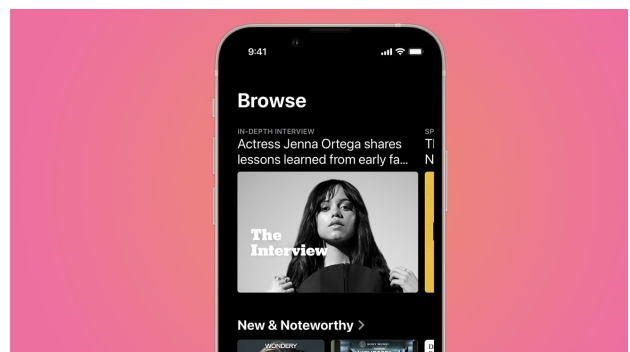
Die Startseite ist der zentrale Ort in Apple Podcasts, an dem Sie verschiedene Dinge tun können. Als Erstes sehen Sie oben Ihren Feed „Als Nächstes“, der Ihnen eine Auswahl an Podcasts anbietet, von denen die App glaubt, dass Sie sie weiter oder als Nächstes anhören möchten.

Dann folgen die Empfehlungen. „Das könnte dir gefallen“ stellt eine Liste von Podcasts zusammen, die denen ähneln, die du bereits hörst. „Beliebte Sendungen“ ist eine Liste von beliebten und häufig gehörten Podcasts.

Wenn du noch weiter nach unten scrollst, siehst du noch mehr Empfehlungen.

Durchsuchen

Wenn du aus irgendeinem Grund noch mehr Empfehlungen benötigst, ist „Durchsuchen“ deine zentrale Anlaufstelle, um neue Podcasts zu entdecken.



Registerkarte „Podcasts durchsuchen“

Hier gibt es kein bestimmtes Thema, und du findest alles von True Crime über Dokumentationen und Nachrichten bis hin zu Comedy und so ziemlich allem anderen.

Top-Charts

Und wenn du immer noch nichts zum Anhören findest, zeigen dir die Top-Charts, was alle anderen gerade hören. Viele dieser Podcasts sind politischer Natur, obwohl man in den Charts oft auch eine Prise Sport, True Crime und Comedy findet.

Bibliothek

In der Bibliothek kannst du die Podcasts verwalten, denen du folgst. Hier ist eine kurze Übersicht über die einzelnen Unterkategorien:

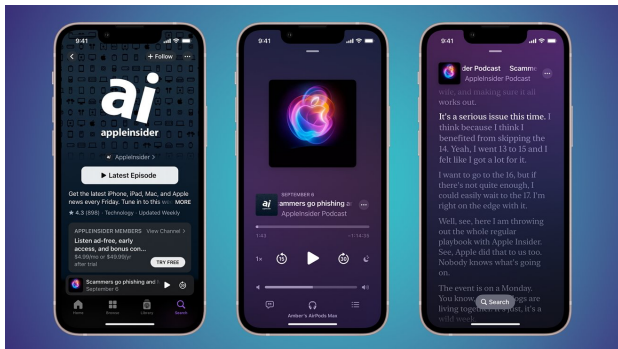
- **Zuletzt aktualisiert:** Hier findest du die Sendungen, denen du folgst, sortiert nach dem Datum ihrer letzten Aktualisierung.
- **Sendungen:** Dies ist eine alphabetisch sortierte Liste der Sendungen, denen du folgst.
- **Kanäle:** Dies sind Sammlungen von Sendungen, die von einem Podcast-Ersteller angeboten werden.
- **Gespeichert:** Wenn du Podcasts gespeichert hast, werden sie hier angezeigt.
- **Heruntergeladen:** Episoden, die du zum Offline-Hören heruntergeladen hast, sind hier verfügbar.
- **Neueste Episoden:** Ähnlich wie bei „Zuletzt aktualisiert“ erhalten Sie hier eine Liste neuer Episoden in der Reihenfolge ihrer Aktualisierung.

Steuerung der Wiedergabe

Wenn Sie Apple Music bereits genutzt haben, sollten Sie von den Wiedergabefunktionen in Apple Podcasts nicht allzu überrascht sein. Auf Mobilgeräten haben Sie den üblichen Episodenbildschirm, der Ihnen das Vorschaubild und den Namen der Episode anzeigt und Ihnen einige Optionen zur Steuerung bietet.

Auf dem Desktop ähnelt die Darstellung der Apple Music-Desktop-Oberfläche. Oben auf dem Bildschirm sehen Sie die Episode, die Sie gerade hören, und links befinden sich Optionen zur Steuerung Ihres Podcasts. Rechts befindet sich ein Lautstärkeregler.

Wenn du deinen Podcast lieber mit doppelter Geschwindigkeit hörst, ist das in den iOS- und iPadOS-Versionen von Apple Podcasts ganz einfach. Während du dir die Episodenansicht ansiehst, befindet sich neben der Zurück-Taste eine 1x-Schaltfläche. Wenn du darauf tippst, werden verschiedene Wiedergabegeschwindigkeiten angezeigt, aus denen du wählen kannst.



Apple Podcasts iOS-App

Unter macOS läuft es etwas anders. Gehen Sie in die Menüleiste, klicken Sie auf „Steuerung“ und bewegen Sie den Mauszeiger über „Wiedergabegeschwindigkeit“.

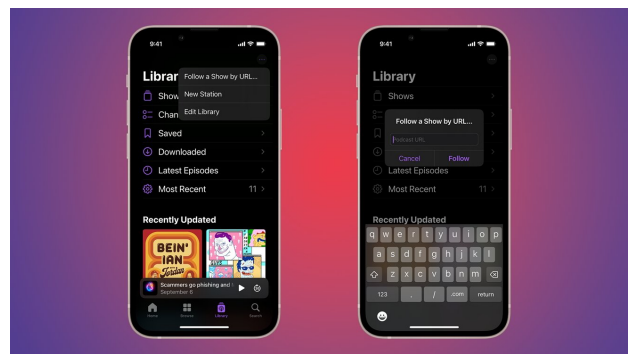
Auf Mobilgeräten können Sie sehen, welche Episoden als Nächstes kommen, indem Sie auf das Listensymbol unter der Lautstärkeleiste unten rechts tippen. Sie können Transkripte anzeigen, indem Sie auf das Sprechblasensymbol unten rechts klicken.

Unter macOS kannst du sehen, welche Episoden als Nächstes kommen, indem du auf das Listensymbol oben rechts in der Podcast-App klickst. Um ein Transkript anzuzeigen, kannst du mit der rechten Maustaste oder bei gedrückter Ctrl-Taste auf die Episode in deiner Wiedergabeliste klicken oder auf das „...“ klicken, das erscheint, wenn du mit der Maus über den Podcast-Namen im Player oben auf dem Bildschirm fährst.

Podcast-Feeds zu Apple Podcasts hinzufügen

Wenn du feststellst, dass dein Lieblingspodcast einen Premium-Feed hat, dieser aber nicht in Apple Podcasts verfügbar ist, mach dir keine Sorgen. Wenn du ein Abonnement über einen Drittanbieter wie Patreon gekauft hast, kannst du es trotzdem zu Apple Podcasts hinzufügen.

Sie müssen lediglich die URL des Podcast-Feeds abrufen, die Ihnen beim Kauf per E-Mail zugeschickt werden sollte. Sobald Sie diese URL haben, können Sie sie ganz einfach über iPhone/iPad oder macOS hinzufügen.



Einen Podcast per URL abonnieren

Unter macOS müssen Sie in die Menüleiste gehen, auf „Datei“ klicken und dann auf „Sendung per URL abonnieren“. Es öffnet sich ein Fenster — fügen Sie dort einfach Ihre URL ein.

Auf dem iPhone oder iPad läuft es etwas anders. Tippe unten in der Podcast-App auf „Bibliothek“. Oben auf der Registerkarte „Bibliothek“ befindet sich eine Schaltfläche mit drei Punkten. Tippe darauf und dann auf „Sendung per URL abonnieren“. Füge die URL deines Podcast-Feeds hinzu, und schon bist du startklar.

In Apple Music Übersetzung und Aussprache von Songtexten anzeigen

Quelle: Amber Neely, appleinsider.com • Übersetzung: KJM



So zeigen Sie in Apple Music die Aussprache und die Übersetzung von Songtexten an

Apples iOS 26 hat einige neue Funktionen für Apple Music mit sich gebracht. Hier erfahren Sie, wie Sie sowohl Songtextübersetzungen als auch die Aussprache von Songtexten anzeigen können.

In iOS 26 hat Apple Music einige ziemlich coole neue Funktionen erhalten. Zwar konnte man in Apple Music schon seit einiger Zeit Songtexte anzeigen, doch das Unternehmen hat die Funktion nun um die Aussprache und Übersetzung von Songtexten erweitert.

Wenn du schon immer zu deinen Lieblingssongs aus dem Ausland mitsingen wolltest, ist Apple Music genau das Richtige für dich. Die Aussprache von Songtexten bietet phonetische Hilfestellungen, die das Mitsingen erleichtern, ohne dass du eine Fremdsprache beherrschen musst.

Und wenn du schon immer neugierig auf die Bedeutung deiner Lieblingssongs aus dem Ausland warst, ist die Übersetzung von Songtexten genau das Richtige für dich. Apple Music zeigt dir Zeile für Zeile Übersetzungen an, damit du dich noch mehr mit deiner Musik verbunden fühlst.

Bevor wir loslegen, ist es eine gute Idee, kurz aufzufrischen, wie man überhaupt Songtexte jeglicher Art findet.

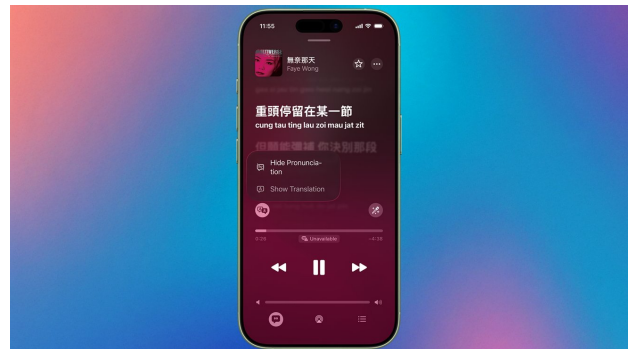
So zeigen Sie Songtexte in Apple Music auf iPhone, iPad und Mac an

1. Öffnen Sie Apple Music auf Ihrem Apple-Gerät
2. Suchen Sie den Song, dessen Songtext Sie sehen möchten
3. Tippen oder klicken Sie auf den Song
4. Tippen Sie unten in der Nähe der Steuerelemente auf die Schaltfläche „Lyric“ – sie sieht aus wie ein Anführungszeichen in einer Sprechblase

Bei vielen Songs werden zeitlich synchronisierte Songtexte angezeigt. Bei einigen Songs, insbesondere bei beliebten Titeln, die in den letzten Jahren veröffentlicht wurden,

erhalten Sie sogar Songtexte im Karaoke-Stil, die im richtigen Tempo hervorgehoben werden.

Allerdings verfügt nicht jeder Song über zeitlich synchronisierte Songtexte. Bei einigen werden die Songtexte möglicherweise nur aufgelistet, während bei anderen gar keine Songtexte zur Ansicht verfügbar sind.



Wechseln zwischen Übersetzung und Aussprache

Nachdem wir uns nun mit der Benutzeroberfläche vertraut gemacht haben, kannst du mit der Songtext-Aussprache experimentieren und zu ausländischer Musik mitsingen. So geht's:

Wichtig: Die Anzeige der Songtext-Aussprache und der Songtext-Übersetzung ist ausschließlich auf dem iPhone oder iPad möglich. Du kannst beides weder auf Apple TV noch in Apple Music für macOS anzeigen.

Songtext-Aussprache oder -Übersetzung auf dem iPhone oder iPad anzeigen

1. Öffne Apple Music auf deinem iPhone oder iPad
2. Suche den Song, für den du die Aussprachehilfe sehen möchtest
3. Tippe oder klicke auf den Song
4. Tippe unten in der Nähe der Steuerelemente auf die Schaltfläche „Lyrics“ – sie sieht aus wie ein Anführungszeichen in einer Sprechblase
5. Wenn Aussprachehilfen für transkribierte, zeitlich synchronisierte Songtexte vorhanden sind, werden diese standardmäßig darunter angezeigt
6. Um zu den übersetzten Liedtexten zu wechseln, tippe auf die Übersetzungsschaltfläche auf der linken Seite der Apple Music-Steuerelemente
7. Tippe auf „Übersetzung anzeigen“

Jetzt kannst du die Bedeutung deiner Lieblingslieder herausfinden oder sogar mitsingen, ohne die Sprache zu beherrschen.

Nicht jeder Song verfügt über phonetische Aussprachehilfen, und nicht für jeden Song sind Übersetzungen verfügbar. Für Übersetzungen werden die bevorzugten Sprachen auf deinem iPhone oder iPad verwendet.